

(dapd - Feature) Projekt "Chance" bietet Hilfe für Kinder inhaftierter Eltern -- Von Stephen Wolf -- (mit Bild)

Karlsruhe (dapd-bwb). Für die 29 Jahre alte Daniela war der Schock groß, als ihr Ehemann im Oktober vergangenen Jahres verhaftet wurde. Seit dieser Zeit sitzt der zweifache Familienvater wegen Betrugs in Untersuchungshaft in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Karlsruhe. "Das hätte unsere Familie zerstören können", sagt die Frau, die jetzt allein für die beiden drei und acht Jahre alten Töchter sorgt.

Dass die auseinandergerissene Familie noch existiert, ist auch der Unterstützung durch das Eltern-Kind-Projekt "Chance" zu verdanken. Das Netzwerk gibt es momentan nur in Baden-Württemberg und kümmert sich vor allem um das Wohlergehen von Kindern, deren Mütter oder Väter im Gefängnis sitzen. Am Dienstag stellen sich das Projekt und die Mitarbeiter in Karlsruhe vor. Zwtl.: Viele Eltern belügen ihre Kinder Die Sozialpädagogin Christine Tisch beispielsweise berät Daniela, wie sich die schwierige Situation am besten meistern lässt. Wie die Frau vom Verein für Jugendhilfe Karlsruhe berichtet, täuschen viele Mütter ihre Kinder, wenn es um den Aufenthaltsort des Vaters geht: "Sie erzählen beispielsweise, der Vater sei auf Montage oder auf Kur", sagt sie. Weil die angebliche Rückkehr immer weiter hinausgeschoben wird, beginnen die Kinder an der Zuverlässigkeit des Vaters zu zweifeln. Das könne zu psychisch Auffälligkeiten führen, sagt Tisch. "Außerdem verhindert eine solche Notlüge ein Treffen mit dem Vater.

Denn dann ist der Besuch in der JVA ja gar nicht möglich."

"Kinder leiden am meisten darunter, wenn der Vater oder die Mutter im Gefängnis sitzen", sagt auch Harald Egerer. Er ist Geschäftsführer des Vereins "Chance". Außerdem leitet er die JVA in Karlsruhe. Dass betroffene Familien tatsächlich auf Hilfe angewiesen seien, das zeige sich an der Resonanz auf das Projekt.

Mittlerweile sind nach Angaben des Projekts 14 der 18 Vollzugsanstalten im Land an dem Projekt beteiligt. Zurzeit würden 92 Familien mit 221 Mitgliedern unterstützt. In den meisten Fällen sitzt der Vater hinter Gittern.

Zwtl.: Kontakt für die Kinder weiter wichtig

Für die Familie beginne nach der Inhaftierung eine Phase, die von so unterschiedlichen Gefühlen wie Wut, Ohnmacht und Verlustängsten geprägt sei, erläutert der Geschäftsführer. So zeige die Praxis der täglichen Arbeit mit Straffälligen, dass die Angehörigen von Inhaftierten teilweise ebenso hilfebedürftig seien wie beispielsweise Kriminalitätsoffer. Damit vor allem nicht die Kinder "mitbestraft" werden, unterstützen Sozialarbeiter, Sozialpädagogen und Psychologen die Familien beispielsweise durch Beratungsgespräche.

"Es ist für die Kinder wichtig, dass sie weiterhin Kontakt zu ihren inhaftierten Vätern oder Müttern haben, es ist wichtig für den Zusammenhalt der Familien", sagt Egerer. Zumindest gelte

das, wenn die Kinder auch den Wunsch hätten, mit dem inhaftierten Elternteil in Kontakt zu treten. Das Projekt - es läuft seit 2001 - wird von der Baden-Württemberg-Stiftung mit 500.000 Euro auf drei Jahre gefördert.

Auch im Fall von Daniela stellte sich die Situation sehr schwierig dar. "Ich habe eine Weile gebraucht, bis ich den Kindern sagen konnte, was eigentlich Sache ist", berichtet sie. Für die größere Tochter - sie ist heute acht Jahre alt - sei dies zunächst eine schlimme Nachricht gewesen. "Sie hatte befürchtet, ihr Papa müsse im Gefängnis frieren und hungern", erinnert sich die Mutter. Aber heute seien die Besuche im Gefängnis - zwei Mal im Monat - fast schon Normalität geworden, die von den beiden Kindern nicht als schlimm empfunden werden.

"Sie wissen ja, dass Papa in der Nähe ist - und wieder kommt", berichtet Daniela. Doch auch dies war nicht von Anfang an klar. Die Scheidung war nicht ausgeschlossen. Denn die von der Verhaftung ihres Mannes vollkommen überraschte Ehefrau hatte erst einmal das Vertrauen verloren. "Das bauen wir uns gerade wieder neu auf", sagt sie. Auch dabei gab es Unterstützung vom Eltern-Kind-Projekt "Chance".

dapd/T2012042452585/swo/k2540/mio/kos

Uhrzeit: 16:30